

Rote Grütze für den Riesen. Eine klingende Geschichte zum Mitmachen

Anregung zur Umsetzung:

Die Geschichte wird zunächst einmal mit den Liedversen und Geräuschen frei so erzählt, dass die Kinder mit dem Geschehen vertraut werden und hier und da spontan mit einstimmen können.

Danach kann für ein zweites oder weiteres Mal genauer besprochen werden, wer welche Rollen übernehmen möchte und welche Regeln dabei gelten.

Zur Vorbereitung:

Für die Klang-Rollen – Frösche, Hasen, Wind und Vögel im Baum – werden vorab Bildkarten skizziert, die dann hochgehalten werden, wenn die jeweilige Gruppe mit ihren Geräuschen dran ist. Es gilt die Regel: Solang die Karte hochgehalten wird, darf es laut werden. Wenn sich die Karte langsam zum Boden hin bewegt, wird es leiser. Liegt die Karte, dann ist es still. Kleine Übungen vorab machen mit der Regel vertraut, wobei auch einzelne Kinder die Karte bekommen und die Dynamik damit steuern können.

Als weiteres Klangmaterial wird ein Topf mit einem Holzlöffel bereitgelegt. Alle anderen Geräusche können mit Körperinstrumenten und Lautmalerei erzeugt werden.

Die Lieder fügen sich organisch in das Erzählen ein und kommen ebenfalls ohne Begleitinstrument aus. Aber auch der Einsatz einer Ukulele wäre denkbar.

Erzählvorlage zum freien Nacherzählen:

Es war einmal ein Kesselflicker, der hieß Ticke-Tacke. Jeder wusste, dass er eine Menge von seinem Handwerk verstand. Doch die Leute in seinem Dorf waren arm - so arm, dass sie nicht einmal genug Geld hatten, um ihre zerbrochenen Töpfe und Pfannen bei ihm reparieren zu lassen.

Da blieb dem Kesselflicker nichts anderes übrig, als in die Welt hinauszuziehen und anderswo sein Glück zu suchen.

Tag für Tag wanderte er nun durch die Straßen und sang dazu sein Kesselflicker-Lied:

**Hört, ihr Leute, nah und fern,
Ticke-Tacke hilft euch gern!
Jeder Topf, jedes Teil -
alles mache ich wieder heil.**

(Zu singen nach der Melodie von „Wer will fleißige Handwerker sehn? / dazu auf einen Topf schlagen)

Dann spitzten die Leute die Ohren und riefen einander zu: Hört, Ticke-Tacke ist wieder da!

So geschah es, dass Ticke-Tacke gegen Abend am Haus des Riesen vorbei kam.

„Halt, warte doch!“ hörte er da plötzlich eine Stimme. Die große Frau des Riesen winkte ihn herbei und zeigte auf eine hohe Brombeerhecke hinterm Haus. „Dort hinten“, so berichtete sie, „dort steht der Topf für den Riesen. Der aber ist zu nichts mehr zu gebrauchen, weil im Boden ein Loch ist. Dabei brauchen wir den Topf zum Kochen so dringend. Denn wenn der Riese morgens keine Rote Grütze mit Vanillesoße essen kann, dann bekommt er richtig schlechte Laune. Sage, guter Mann, kannst du mir den Topf über Nacht wieder heil machen?“

„Natürlich“, antwortete Ticke-Tacke. Denn er hatte in seinem Leben schon viele Töpfe heil gemacht und freute sich, nun endlich wieder einen Auftrag zu bekommen.

„Dann folge mir“, sprach die Frau des Riesen. Sie führte ihn hinter Haus und öffnete mit einem riesigen Schlüssel ein eisernes Tor in der Brombeerhecke.

Als Ticke-Tacke durch das Tor trat, sah er sich ganz von stacheligen Zweigen mit süßen Früchten umgeben. In der Mitte aber entdeckte er den Topf. Da wäre er am liebsten gleich wieder davongelaufen. Denn der Topf, der hier im Garten des Riesen über der Feuerstelle hing, war so groß, dass er nicht ins Haus passte. Und durch das Loch im Boden des Topfes konnte ein Mensch bequem hindurchschlüpfen. Womit sollte er das jemals ausbessern können?

„Sieh zu, dass du bis zum Morgen mit der Arbeit fertig bist“, ermahnte ihn die Frau. „Denn wenn der Riese dann seine Rote Grütze nicht kochen kann, wird er wirklich sehr schlecht gelaunt sein und dich vielleicht mit einem einzigen Bissen hinunterschlucken.“

Dann verschwand sie. Ticke-Tacke hörte, wie sich der Schlüssel im Schloss des eisernen Tores drehte. Er war gefangen und wusste, dass er es niemals schaffen würde, ein so großes Loch über Nacht zu reparieren.

Da hockte er sich ins Gras und fing jämmerlich an zu schluchzen.

Was mach ich bloß, was mach ich bloß?

Uiuh, Uiuh (Jammergesang)

Uiuh, der Topf ist viel zu groß!

Uiuiui – was mach ich bloß?

(zu singen nach der Melodie von „Was müssen das für Bäume sein“)

„He“, quakte da plötzlich ein Frosch vom Gartenteich her. „Was soll das Gejammer? Kann man denn hier nicht wenigstens am Abend seine Ruhe haben?“

„Ach, ich weiß nicht ein und nicht aus“, schluchzte Ticke-Tacke. „Ich schaffe es nicht, einen so großen Topf wieder heil zu machen. Und deshalb wird der Riese am nächsten Morgen sehr schlecht gelaunt sein. Warum soll ich da nicht jammern und klagen?“

„O weh, O weh! Dann werde ich zusammen mit den anderen Fröschen im Teich dazu quaken“, antwortete der Frosch und quakte los, dass die Grashalme im Garten zitterten.

(Quakkonzert der Frösche)

„He, aufhören! Was ist das für ein Lärm?“, beschwerte sich ein Hase und hoppelte an den Rand des Teiches.

„Wir können nicht leise quaken“, sagte der Frosch. „Denn Ticke-Tacke jammert so laut, weil er es nicht schafft, den Topf des Riesen zu reparieren.“

„O weh, o weh! Dann werde ich mit meiner ganzen Hasenfamilie dazu trommeln“, antwortete der Hase. Und schon ging es los...

(Getrommel der Hasen)

„He he“, rauschte da plötzlich der Wind, der hinter der Hecke wohnte. „Aufhören! Was ist denn das für ein Lärm? Ruhe bitte!“

„Wir können nicht leise trommeln“ rief ihm der Hase ihm zu. „Denn die Frösche quaken so laut und Ticke-Tacke jammert so laut, weil er es nicht schafft, den Topf des Riesen zu reparieren.“

„O weh, o weh“, heulte der Wind. „Dann werde ich ebenso kräftig dazu brausen und brüllen.“

Und das tat er wirklich.

(Brausen des Windes)

Davon wurde nun der alte Kirschbaum aus seinen Träumen gerissen. „Wind, bist du verrückt geworden, hier so zu toben, wenn andere schlafen wollen?“ schimpfte er.

„Aufhören! Sofort aufhören!“

Da beeilte sich der Wind, ihm alles zu erklären. Denn der Kirschbaum und der Wind waren eigentlich gut befreundet.

„Ich kann nicht leise brausen“, brüllte der Wind. „Denn der Hase trommelt so laut und die Frösche quaken so laut und Ticke-Tacke jammert so laut, weil er es nicht schafft, den Topf des Riesen zu reparieren.“

„O weh, o weh, dann bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als die Vögel in meinen Zweigen zu wecken. Die sollen gemeinsam zwitschern und pfeifen, dass es bis ins nächste Dorf zu hören ist“, antwortete der alte Kirschbaum.

(Gezwitscher der Vögel)

Und schon piff und zwitscherte es aus seinen Ästen so laut, dass ein kleiner Zwerg wütend aus einem Loch am Fuße des Baumes hervor kroch und schrie: „Aufhören, sofort aufhören! Da fallen mir ja alle sieben Zwergenkinder vor Schreck aus den Betten! Was soll das Spektakel?“

„Entschuldige bitte“, brummte der Kirschbaum. „Aber das muss sein, denn der Wind brüllt so laut und der Hase trommelt so laut und die Frösche quaken so laut und Ticke-Tacke jammert, weil er es nicht schafft, den Topf des Riesen zu reparieren.“

„Ach, so viel Lärm um eine Kleinigkeit“, seufzte der Zwerg.

Dann huschte er, klein wie er war, durch das hohe Gras und Gestrüpp zu Ticke-Tacke und reichte ihm ein gläsernes Fläschchen mit einem klebrigen Brei. „Bitte sehr, nimm von dem Fruchtsirup aus der Zauberflasche. Mit dem kannst du das Loch im Topf des Riesen verschließen. Dann wird dein Kummer ein Ende nehmen. Und es kehrt wieder Ruhe ein im Gartenreich.“

Im nächsten Moment war der Zwerg verschwunden.

Ticke-Tacke machte sich sofort an die Arbeit. Und wirklich: Mit dem Sirup aus der Zauberflasche sah der Topf bald aus wie neu. Da war es vorbei mit der Jammerei. Nur das leise Lied des Windes tanzte noch eine Weile durch die Blätter und Gräser, um allen eine gute Nacht zu wünschen:

**Gute Nacht, nun kommt die große Ruhe
und die Augen fallen leise zu.**

**Gute Nacht, nun kommt die große Ruhe,
schlafe ein, auch du und du und du.**

(nach dem Anfang der Melodie von „Guter Mond, du gehst so stille“)

Früh am Morgen öffnete die Frau des Riesen das Tor in der Dornenhecke, um nachzuschauen, ob der Topf fertig war.

Als sie sah, was Ticke-Tacke über Nacht geschafft hatte, brachte sie ihm als Lohn ein riesiges Frühstück und noch ein Säckchen mit Goldmünzen dazu.

Dann aber sagte sie: „Beeil dich lieber und gehe fort von hier, bevor der Riese aufsteht. Denn wer weiß - vielleicht hat der Riese heute noch mehr Hunger als sonst.“

Ticke-Tacke packte also rasch das Säckchen mit den Goldmünzen ein und wanderte gut gestärkt durch das geöffnete Tor zurück in sein Dorf.

Von dem verdienten Gold kaufte er sich ein Haus mit einer Werkstatt und von nun an reparierte er die Töpfe und Pfannen der Dorfbewohner umsonst.

Mit Riesentöpfen wollte er allerdings nie mehr etwas zu tun haben. „Das ist und bleibt zu schwierig für mich“, sagte er. Nur wenn er sich in seiner kleinen Küche ab und zu eine Rote Grütze kochte – mit Kirschen und mit Brombeeren – dann musste er wieder an den Topf des Riesen denken. Aber allzu schrecklich waren diese Erinnerungen nicht. Dafür schmeckte die süße Grütze viel zu lecker!

*Nach Motiven eines italienischen Volksmärchens neu erzählt und mit Liedversen ergänzt
von Susanne Brandt*